

Gedicht“ verstanden werden muss, „als lyrisches Experiment.“ (S. 65) Noch 60 Jahre nach dem Beginn der Goll-Affäre ist es ein verdienstvolles Unterfangen.

Chronologisch werden dann im fünften Kapitel die tschechischen Übersetzungen von Celans *Todesfuge* präsentiert und zugleich eingehend analysiert. Es handelt sich um insgesamt zehn Texte von sieben Autoren: um Grušas Übersetzung aus dem Jahr 1965, um Skáčels sowie Kunderas Übersetzung von 1967, dann um eine zweite Version von Kundera (1986); im 21. Jahrhundert dann um Spitzbardts Übersetzung (2003), Blahas Übersetzung von 2008 sowie Kostelníks erste und zweite Version des Gedichts (2004 und 2009), hinzu die erwähnten zwei Versionen Malýs (2005 und 2010). Der Autor zeigt bei den Vergleichen profunde Kenntnisse der Poetologie sowie ein waches Sprachgefühl.

Beides ist auch im sechsten Kapitel von Vorteil, worin am Beispiel von Malýs Übersetzung des frühen Gedichts *Notturmo* der Weg des Übersetzers Schritt für Schritt nachgezeichnet wird. Daraufhin kommen im Kapitel sieben und acht die tschechischen und mährischen Realien im Zusammenhang mit Celan zum Vorschein, biographisch und literarisch. Zuerst wird, im siebten Kapitel, Celans mehrfache „Fixierung“ auf Böhmen sichtbar, und zwar durch die drei Jahre, die Celans geliebte Mutter in Nordböhmen verbrachte und die sie als die glücklichsten in ihrem Leben betrachtete; Gedichte *Es ist alles anders* und *Wolfsbohne* (im Original und Kunderas Übersetzung) sind Zeugnisse davon. Achtes Kapitel zeichnet darüber hinaus Literaturbezüge zu der Stadt Prag, die zwar Celan nie besuchte, die aber in zweifacher Hinsicht für ihn bedeutend wurde: wegen Franz Kafka und wegen Franz Wurm, einem nahen Dichterkollegen und Briefpartner.

Wie wichtig umgekehrt Celan für die Tschechoslowakei bzw. Tschechien wurde, zeigt das neunte Kapitel von Malýs Buch. Die bekanntesten tschechischen sowie slowakischen Übersetzer Celans werden summarisch vorgestellt (zu den letzteren ließen sich noch Mila Haugová und Jozef Tancer hinzufügen), die wichtigsten Dichter, die Celans Werk inspiriert hat, erwähnt. Das abschließende zehnte Kapitel betrachtet das „Balancieren zwischen Sprachen und kulturellen Einflüssen“ (S. 170) als Celans wahre dichterische wie menschliche Identität. Die von Nelly Sachs ausgeliehene Metapher des Meridians drückt seine Hoffnung auf ein Gespräch in der Dichtung und durch die Dichtung aus. Celans Poesie selbst schätzt darüber hinaus Radek Malý als „alles Andere als hermetisch“ ein (S. 172).

Das Buch von Radek Malý ist „Ludvik Kundera in memoriam“ gewidmet und sticht durch eine gelungene Synthese von wissenschaftlicher Sorgfalt und übersetzerischem Talent hervor. Es stellt den ersten Versuch dar, Paul Celan bei uns komplex wahrzunehmen. Zugleich bereitet es den Boden dazu, dass Celan bei uns noch mehr Fuß fassen kann. Es ist in jeder Hinsicht zu empfehlen und zu würdigen.

*Jana Hrdličková, KGER FF, UJEP, Ústí nad Labem*

Winfried Baumann / Lenka Matušková: **Von der Wissenschaft zum literarischen Text. Analyse der Kurzprosa von Winfried Baumann.** Pardubice: Univerzita Pardubice 2012, ISBN 978-80-7395-517-5, 227 S.

Die Monographie der Autoren Winfried. Baumann und Lenka Matušková widmet sich den Konturen von Kurzprosa und der Untersuchung von W. Baumanns Texten, publiziert ursprünglich in der bayerischen Presse – im *Straubinger Tagblatt-Kötztinger Zeitung*. Die Arbeit geht von literarischen Produkten aus, die in kurzer Prosa verfasst sind, also von kurzen erzählten Ereignissen. Diese Literaturformen wurden aktuell in der Bundesrepublik Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und das Genre der Erzählungen geringen Umfangs erfreut sich bis heute einer großen Popularität. Die herausgegebene Publikation ist gedacht für Autoren, die in deutscher Sprache über tschechisch-deutsche und/oder bayerische Themen schreiben oder schreiben möchten. In der Literaturwissenschaft gibt es normalerweise nur den Weg von den Texten zu den Interpretationen. Die

hier vorzustellende Arbeit verfolgt dagegen genau die entgegengesetzte Richtung, also von der Literaturwissenschaft, von der Theorie her zur Prosa, konkret zur Form der Kurz- oder Kürzestgeschichten, die 1–2 Seiten Umfang haben. Dieses Vorgehen ist ungewöhnlich und insofern neu, weil die Literaturwissenschaftler normalerweise keine Verfasser jener literarischen Texte sind, die sie untersuchen und analysieren. Im Rahmen der interkulturellen Germanistik sind aber einzelne derartige Fälle bekannt, wenn sich zum Beispiel ein Autor von Migrationsliteratur auch mit dieser Frage befasst, und zwar unter theoretischem Blickwinkel. Mit der hier präsentierten Veröffentlichung wurde eben ein weiterer, ganz neuer Versuch gestartet, diesen anderen Blickwinkel zu erfassen. In einigen Kapiteln des ersten Abschnitts werden Schlussfolgerungen der Erforschung geboten, die hernach die Grundlage der angeschlossenen Kommentare (Kap. 1.5) bilden, wo sich die beiden Autoren zu den originalen Texten (deutsch „Kurzgeschichte“, „Kürzestgeschichten“, angloamerikanisch „short stories“, „short short story“) äußern, einen Standpunkt ihnen gegenüber einnehmen und sie analysieren.

Literarische Zusammenhänge, auf die im ersten Teil verwiesen wird, sind das Ableben von Lenka Reinerová und noch andere Ereignisse der Jahre 2007–2008. Als ob hier das Ende der sog. Prager deutschen Literatur zu suchen wäre. Wäre es also nicht vielmehr an der Zeit, mit einer literarischen Fortsetzung zu beginnen? Es sollte sich um die Frage handeln, wie man die deutsche Literatur im Rahmen der tschechischen Kultur von Neuem beleben und erneut begründen könnte. Deswegen wurde in den einleitenden Abschnitten und besonders im umfangreichen Kapitel 1.2 die Erforschung tschechischer Autoren gewürdigt und nicht zuletzt die deutsche Literatur tschechischer Schriftsteller. Auch aus diesem Grunde befasst man sich im theoretischen Teil im Abschnitt I. damit, was im Blick auf den Neubeginn gerade eines Deutschen als Autor, der deutsch über tschechische Themen zu schreiben anfängt, vom Blick eines Deutschen (Bayern) auf Tschechen und Tschechien gesehen, aus dem Blickwinkel der Literaturwissenschaft begriffen wird (als Beispiel können wir hier Joao Ubaldo Ribeiro: Ein Brasilianer in Berlin anführen und analog dazu: Ein Bayer in Böhmen, Winfried Baumann). Relevante Themen sind in dieser Hinsicht: Grenzen, die grenzüberschreitende Kooperation, Autoren der tschechisch-bayerischen Nachbarschaft, die Nachbarschaft selber als wechselseitiges literarisches Beeinflussen, die Entstehung gegenwärtiger, also aktueller Texte, die dem Alterungsprozess noch nicht erliegen und ständig etwas den Zeitgenossen zu sagen haben, dazu Einfluss und Stellung der tschechischen Sprache in der deutschen Kurzprosa in den Grenzgebieten. Wir sollten auch nicht die übrigen Disziplinen übergehen wie Geographie, Geschichte, Soziologie, Sozialanthropologie, Soziolinguistik und Theologie. Texte dieser Art sind bereits da und dort im Entstehen begriffen und darauf sowie auf ihre Bedeutung wird vor allem im Kap. 1.2 hingewiesen. Besonders auffallend sind bei den erwähnten Textbeispielen der Zusammenhang und die Betonung der Nachbarschaft, vor allem der deutsch-tschechischen, die sich neu erst vom Jahre 1989 an bis heute entwickelt hat. Es ging nicht nur darum, neue Tendenzen zu beschreiben, also im Sinne des Wegs von der Wissenschaft zur Literatur Werke zu schaffen und in dieser Richtung weiterzuschreiten, sondern auch darum, einen anderen Inhalt im Vergleich mit der Prager deutschen Literatur zu betonen. Helden der kurzen Prosastücke sind nämlich Tschechen und Tschechinnen als Partner ihrer Nachbarn, das heißt der Deutschen.

An einigen Beispielen wird außerdem gezeigt, wie sich die Entstehung solcher kurzer narrativer Texte erklären ließe. Die Kürze als solche dient als ihr ausgeprägtes Merkmal. Zum Vergleich werden hier Namen wie Karel Čapek, Ernest Hemingway, Franz Kafka und andere erwähnt. Der Umfang dieser literarischen Miniaturen war durch das deutsche Publikationsorgan *Kötztinger Zeitung* bestimmt worden, herausgegeben vom Verlag *Attenkofer* in Straubing (Auswahl des Textkorpus siehe Abschnitt II, Kap. 2.1, deren Autor Winfried Baumann ist. Die meisten Texte wurden in der angegebenen Zeitung in den Jahren 2002–2011 veröffentlicht). Die *Kötztinger Zeitung* zeichnet sich heute dadurch aus, dass sie sich im Unterschied zu den anderen Grenzzeitungen am intensivsten mit Nachbar Tschechien und mit Nachbarschaft befasst und deswegen als Beispiel für die anderen Grenzregionen in Europa dienen kann. Aus diesem Grund wurde im theoretischen Teil der Monographie auch auf weitere Zeitschriften und Zeitungen in Mittelost- und Südosteuropa verwiesen.

Sich mit der *Kötzinger Zeitung* vor dem Hintergrund der Kurzprosa zu beschäftigen ist auch deswegen ertragreich, weil sie seit dem Jahr 2001 die *Blicke „über die Grenze“* herausgibt.

Gliederung der Arbeit:

Teil I. ist theoretisch orientiert, während der Teil II. die Originaltexte von Winfried Baumann bringt, einschließlich ausgewählter deutsch-tschechischer Übersetzungen einiger Prosastücke, die für die wissenschaftliche Untersuchung relevant sind. Umfangreiches Begleitmaterial, Zitate, Anmerkungsapparat.

Beitrag der Arbeit ist eine Sammelausgabe von Originaltexten zusammen mit ihrer Untersuchung. Sie kann nützlich sein, wenn sich zum Beispiel Studenten der Germanistik mit dem Phänomen der figurativen Ausstattung epischer Handlungen bekannt machen, nicht nur mit dem Schreiben und dem Aufbau von Kurzprosa.

Die vorliegende Behandlung des Themas ist noch in anderer Hinsicht aktuell. Wenn man nämlich von der Form kurzer Prosa spricht, stellt sich sofort die Frage, wie die weitere Entwicklung ihrer Genres aussehen könnte, welche Neuerungen möglicherweise zu erwarten sind, zu welchen Experimenten es in der Stilisierung und Strukturierung kommen wird, wohin das formale Spektrum von Kurzprosa eventuell tendieren wird.

*Jan Čapek*

jan.capek@upce.cz

Adresse:

PhDr. Jan Čapek, Ph.D.

Univerzita Pardubice, FF, KCJ

Studentská 84

532 10 Pardubice

Naděžda Heinrichová und Jana Hrdličková: **Obraz druhé světové války a holocaustu v německy psané literatuře.** (Das Bild des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts in der deutschsprachigen Literatur). Červený Kostelec: Pavel Mervart, 2012, 141 S. ISBN 978-80-7465-033-B

Der Titel des vorliegenden systematisch annotierten und georeferenzierten Werkes steht für eines der jüngsten Projekte (2012) zweier tschechischer Universitäten Hradec Králové und Ústí nad Labem.

Das zwischenuniversitäre tschechische Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die bedeutendsten frühen und ersten literarischen Texte der deutsch-deutschen und in der deutschen Sprache geschriebenen deutsch-europäischen Holocaust- und Lagerliteratur von 1933–1990 (– bis Gegenwart) in der tschechischen Sprache bibliographisch und datenbankähnlich zu erfassen.

Damit zählen die beiden Autorinnen und Wissenschaftlerinnen Naděžda Heinrichová und Jana Hrdličková zu den ersten Forscherinnen der tschechisch-deutschen Nachkriegs-Germanistik, die dem öffentlichen tschechischen Interesse den Überblick und Einblick in die grundlegende deutsche Literatur und – Poesie vermitteln, welche nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist und zum gemeinsamen kollektiv-kulturellen Erinnerungsgut gehört.

Dieses leicht überschaubare, in drei Kapitel aufgeteilte und in der tschechischen Sprache geschriebene Werk wurde so konzipiert, dass es auch jedem unkundigen tschechischen Leser als „Neuling in der deutschen Nachkriegs-Literatur“ einen komplexen Einblick in die gemeinsame deutsch-deutsche, deutsch-europäische und außereuropäische Erinnerungskulturlandschaft verschafft, ihn gleichzeitig über den gegenwärtigen literaturwissenschaftlichen Forschungsstand der tschechischen Germanistik der sog. „Ersten Phase der deutschen Nachkriegs-Literatur“ von 1933 – 1949 informiert und ihm obendrein einen bequemen Einstieg in die nötige deutsche Nachkriegs-poesie- und -literatur von 1945–1990 erlaubt.